

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

65.) Das Kohl-Feuer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

wegert, saget endlich: Es wäre ihr im Traum fürkommen, als wenn ihr jemand die Zeitung hätte gebracht, daß Gott im Himmel gestorben wäre, und hätte sie alle heilige Engel weilen gesehen; Der Mann saget: du Thörin, weißt du doch wohl, daß Gott nicht stirbet. Ey, spricht das verständige Weib, wann wir denn solches wissen, warum betrübet ihr euch denn so herzlich, als wenn kein Gott mehr lebte, der unserm Unglück Maß und Ziel setzen, und es gnädiglich lindern und ändern könnte? Darum tranet Gott, und trauret als ein Christ; und denket an das schöne Spruchwort: Was traurest du doch! Gott lebet noch! Fürwahr, mein Vatter, wenn du nicht lebest, ich wollte nicht wünschen eine Stunde zu leben! Und ob gleich du dich zuweilen steltest, als wärest du gestorben, so will ich doch, wie diß Kind, nicht nachlassen, dich in meinem Gebet und Thränen aufzuwecken, biß ich erfahre, daß du meines Angesichts Hülfe und mein Gott bist.

65.) Das Kohl-Feuer.

Als Gotthold sich eines Kohl-Feuers wider die Kälte bedienen mußte, erinnerte er sich gelesen zu haben, daß durch den Dampf vom Kohl-Feuer Leute ersticket worden: Es sind einmal zween Kauffleute im Winter nach Lyon kommen, als sie nun, Landes-Gebrauch nach ein Kohl-Feuer in ihr Zimter lassen bringen, sind

sie Morgens beyde todt im Bette gefunden worden, welches die Medici nicht allein der Kälte, sondern auch dem Dampf von den Kohlen zugeschrieben (a) Als im Jahr Christi 1601. Michael, der Banwob in der Walachen, zu Kayser Rudolf dem Andern nach Prag kommen, haben seine Diener in ihre Schlaf-Kammer, die oben gewölbet war, ein groß eisern Geschirr mit Kohlen getragen, als nun selbe Kammer verschlossen gewesen, daß kein Dampf hinaus gekunt, sind ihrer vier Morgens todt im Bett gefunden, fünf aber schwerlich krank worden. (b) Dergleichen fast, Herzog Christoph von Württemberg, in Welschland begegnet wäre, wenn er nicht vom Dampf erwachet, auf Händen und Füßen, der Thüren zugefrohen, dieselbe eröffnet, und also dem Rauch einen Ausgang gemacht hätte. (c) Ach gedacht er ferner bey ihm selbst, wie leicht ist es um uns Menschen geschehen, und wie mancherley Art des Todes ist unser nichtiges Leben unterworfen! Es ist kein Ding dem Menschen so dienlich, das nicht auf Gottes Wink demselben auch schaden, und wohl gar das Leben nehmen könnte, und das darum, daß wir sollen lernen aller Dinge in der heiligen Furcht Gottes brauchen. Indem er nun tief bey diesen Worten seufzete, erregte er mit seinem Odem von den glühenden Kohlen, die Lodder-Asche, daß ihm dieselbe um den Kopf flog; Siehe da, sprach er,

er,